



Informationsbrief Nr. 18

Herbst 2017

Unendliche Dankbarkeit

Karla Schefters Bericht aus Afghanistan

Kabul, September 2017: Bei der Anreise am meisten gefürchtet hatte ich den Flughafen in Kabul. Abdul Latif hatte berichtet, wegen Bauarbeiten könne kein Auto hinein. Aber wie sollte ich einen langen Fußmarsch mit meinem lädierten Knie schaffen? Ich verdrängte es und ließ meine so oft bewährte Einstellung Oberhand gewinnen: Die Dinge Schritt für Schritt auf mich zukommen zu lassen. Und tatsächlich, es geschehen noch Wunder! Als ich nach langem Flug die Gepäckausgabe erreichte, erwartete mich dort Abdul Latif. Zufällig hatte er den Flughafenkommandanten kennen gelernt, einen Ausnahme-Afghanen ohne Bakschisch, der uns treuherzig bis zu unserem Auto begleitete. Das durfte direkt vor dem Flughafengebäude halten – einem Platz, der sonst Ministern und anderen „hohen Tieren“ vorbehalten ist. Ich konnte verstehen, wie der Kommandant diversen Leuten meine Verdienste aufzählte ...

Alles ist sehr einsam geworden. Meine Freundinnen, die „Schwestern“, hatten Kabul aus Alters- und Krankheitsgründen schon im Frühjahr verlassen. Fam. Schwittek, von der wir mein Zimmer und die beiden Büroräume gemietet haben, war nach Deutschland gereist. Die Deutsche Botschaft hat sich nach dem großen Anschlag bis auf einen Notdienst zurückgezogen. Ungeachtet dessen verlief die erste Woche sehr arbeitsintensiv. Nach mehreren zermürbenden Ablehnungen blieb für mein erstrebtes Einjahresvisum nur noch der Weg über den bekannten Parlamentarier Dr. Farooq Wardak – und tatsächlich hat dies dann einen Tag vor meinem Abflug geklappt!

Ein besonderer Schwerpunkt waren diesmal leider Personalschwierigkeiten. Wir nutzten die Ruhe des islamischen Sonntags und einen „eigentlich arbeitsfreien“ weiteren Feiertag, um Regularien zu erarbeiten. Die werden in der Mitarbeiterbesprechung vorgestellt und müssen gegengezeichnet werden. Unser ärztlicher Direktor macht einen zweijährigen Fernstudiengang mit Abschluss eines „Master Degree in Public Health“. Er muss dazu alle sechs Monate für drei Wochen an der Universität in Jodhpur (Indien) anwesend sein. Als Nächstes kam der derzeitige Chirurg mit Gehaltsforderungen. Da ich diese Forderungen nicht erfüllen konnte, kündigte er. Zum Glück kannte Dr. Ehsan einen geeigneten Interessenten, so dass wir gleich Ersatz für diese wichtige Stelle fanden.

Der Höhepunkt war natürlich wieder der Besuch unseres – von mir so sehr geliebten – Hospitals in Chak. Nach wie vor sind Reise und Aufenthalt gefährlich, und ich verließ mich wie immer auf die Erfahrung meiner Mitarbeiter. Wir starteten um 6:00 Uhr. Die Weite der Landschaft und die Frische der Bergluft öffneten mein Herz und meine Lungen. Und wieder die wohlthuende Begrüßung der Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter, Kinder, Patienten. Ich bekam einen Dreikäsehoch auf den Arm, reichte ihn aber schnell zu-

C.P.H.A. e. V.
Spendenkonto IBAN
DE70 4405 0199 0181 0000 90
BIC DORTDE33
Sparkasse Dortmund

Internetauftritt:
www.chak-hospital.org

1. Vorsitzender
Gerhard Sprißler
Brunnengasse 19,
86690 Mertingen
FON: 09078-800860

gerhard.sprissler@
chak-hospital.org

2. Vorsitzende
Dr. h.c. Ramona Schumacher

Schatzmeister
Rainer Stadelmann

Schriftführerin
Barbara Wiegel

Projektleitung Afghanistan
Karla Schefter
Landgrafenstraße 57
44139 Dortmund
FON: 0231-423798

karla.schefter@
chak-hospital.org

Spenderkontakt
Barbara Wiegel
Wanneblick 2
44265 Dortmund
FON: 02304-68163

barbara.wiegel@
chak-hospital.org

rück, als ich erfuhr, dass er Durchfall hat. Wegen der Armut gibt es keinen Schutz und alles geht „voll in die Hosen“. So musste das ältere Geschwisterchen das Malheur beseitigen.



Es war zu spüren: Alles war getragen von **unendlicher Dankbarkeit** gegenüber den Spendern in Deutschland. Die jeweiligen Sprecher von Männern, Frauen und auch Kindern ließen alle Scheu fallen und hielten vor versammelter Mannschaft eine kurze Ansprache. Es wurde gesungen und getanzt und alles per Videokamera festgehalten. Schließlich war es ein Farbenrausch der besonderen Art, als mir die Frauen ihre reich durch feine Perlenarbeiten geschmückten Geschenke überreichten. Sie sind wahre Künstlerinnen. Traurig zu hören war dann allerdings, dass die gesamte Apfelernte durch einen Kälteeinbruch während der Blütezeit vernichtet wurde.

Einen Besuch kurz vor Aufbruch machte mir schließlich die gesamte politische Führung, bestehend aus dem Kommandanten, dem militärischen Obersten, dem Geheimdienstmann und dem neuen Gouverneur. Er kennt mich schon seit 1989, hatte das Gymnasium vor Ort absolviert und mehrfach sind Familienmitglieder im Hospital behandelt worden. *(Ausführlicher Bericht von Karla Schefter auf unserer Homepage.)*

Wir treten den Gegenbeweis an Über 7.000 Patienten allein im September 2017

Dem leider um sich greifenden „Es hilft ja sowieso nichts“ widersprechen wir energisch. Und wir widersprechen nicht nur, sondern treten mit Fakten den Gegenbeweis an. Beispielhaft sei hierzu der Monat September 2017 herangezogen, der Monat also, in dem Frau Schefter vor Ort war.

- Stationäre Patienten im September: rd. 730
- Ambulante Patienten im September: rd. 6400
- Anteil Frauen und Kinder: 76 %
- Anzahl der lese- und schreibkundigen (erwachsenen) stationären Patienten: vier
- Anzahl der (erwachsenen) stationären Patienten mit eigenem Einkommen: zwölf



Die letzten beiden Zeilen der Aufstellung verdeutlichen, wie wichtig die Hilfe vor Ort ist und warum die stationären Patienten kostenlos von uns behandelt werden.

Denn nur, wenn Menschen Hilfe in erreichbarer Entfernung finden können, vermeiden sie die Strapazen und die Ungewissheit, die ein Verlassen der Heimat mit sich bringen.

Ab dem ersten Hahnenschrei: Tagesablauf im Hospital Hilfe von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang und „rund um die Uhr“

In einem überwiegend islamischen Land orientiert sich der Tageslauf an dessen Gebets- sowie den Jahreszeiten. Bei Sonnenaufgang (also im Sommer früher) steht man auf, macht die rituelle Waschung und begibt sich zum Gebet. Dann gibt es Tee mit trockenem Fladenbrot vom Tag zuvor.

Auch die Patienten machen sich nach ihrem Gebet auf den Weg und treffen zu unterschiedlichen Zeiten ein: zu Fuß, auf Eseln, in Schubkarren oder auch mit Sammeltaxis. Unser Hospital liegt auf einer gebirgigen und weitläufigen Hochebene in 2.400 Meter über Normalnull. (Kabul, die nächste Stadt, ist drei Autostunden entfernt.) Beispielsweise für Frauen in der Geburtsphase wäre es nicht möglich, rechtzeitig im Krankenhaus anzukommen, deshalb gibt es relativ viele Hausgeburten. Aber: Jede 10. Frau stirbt bedingt durch Schwangerschaft oder Geburt, da bei Komplikationen in den Bergen keine Hilfe möglich ist.



Für **die ambulanten Patienten** ist die erste Anlaufstelle das Ticketoffice. (Notfälle kommen direkt zum Notfallraum, bei Bedarf werden sie direkt weitergeleitet zur stationären Aufnahme!) Das Ticket „gegen ein kleines Entgelt“ enthält die Behandlungsnummer und verpflichtet zur Teilnahme an einer Gesundheits- und Hygieneschulung. Sie ist für Frauen und Männer getrennt und hat jeden Tag einen anderen Schwerpunkt, beispielsweise:

- Bei Durchfallerkrankungen (Hauptursache der Kindersterblichkeit) rasch das Hospital aufsuchen.
- Die Wichtigkeit des Impfens.
- Bei Hausgeburten beim Abnabeln das Messer zuvor durch eine Flamme ziehen (Sterilisation).

Mit bestätigter Teilnahme kann der Patient den Arzt konsultieren. Nach dessen Untersuchung werden ggf. weitere Diagnoseschritte, wie Röntgen, Labor etc. angeordnet. Nach der abgeschlossenen Befundung folgt die Medikation in der Hospitalapotheke.



Stationäre Patienten werden mit Begleitpersonen aufgenommen, die die Grundpflege leisten. Die medizinische Versorgung erfolgt durch das Hospitalpersonal. Behandlung und Verpflegung sind frei. Als Gegenleistung werden die Begleitpersonen zu anstehenden Arbeiten eingeteilt (Holz spalten, Lieferungen abladen, putzen). Das Essen wird von Küche und Bäckerei zugeteilt.

Auf den Stationen beginnt der Tagesablauf mit der Visite der Ärzte und des Pflegepersonals. Anschließend gehen die Ärzte in die Ambulanzen. Wenn ein operativer Eingriff erforderlich ist, werden sterile Wäsche- und Instrumentensets bereitgestellt. Wäsche und Instrumente werden in Autoklaven sterilisiert. Weil das Hospital keine Blutbank hat, werden Begleitpersonen, nach Blutgruppenbestimmung, um ihre Blutspende zur direkten Transfusion ersucht.

Die Mittagspause und das Essen des Personals erfolgen, wenn die ambulanten Patienten versorgt sind. Nach dem Essen gibt es eine Teepause, die mit der rituellen Waschung und dem Mittagsgebet endet. Danach geht die Arbeit mit eventuell noch ausstehenden Befundungen, resp. der Versorgung von Neuankömmlingen weiter.

Nach der regulären Dienstzeit sowie über Nacht und an Wochenenden hat ein Team, einschließlich Hebamme, Bereitschaftsdienst.

Die Hygienische Grundorganisation. Die Arbeitskleidung für das Personal wird gestellt. Es erfolgt eine tägliche Wisch- und Scheuerreinigung. Die Müllentsorgung erfolgt per Verbrennungsanlage, wie sie sich

für Drittweltländer bewährt hat. Der Inhalt der Toiletten wird zunächst in einem „septic tank“ aufgefangen und gelegentlich in spezielle Tankfahrzeuge abgepumpt und entsorgt.

Die Trinkwasserversorgung für den gesamten Hospitalkomplex erfolgt über unseren vor vielen Jahren gebohrten 50m-Tiefbrunnen mit Pumpstation.

Die Energieversorgung erfolgt z. T. durch Solarenergie. Sie sorgt für Heißwasser im Kreissaal, in der Küche, im OP und im Notfallraum (per Solarkollektoren) und betreibt die Tiefkühltruhe im Labor für Impfstoffe und Laborproben (per Fotovoltaik). Ohne unsere Diesellgeneratoren, die von 9.00 bis 22.00 Uhr laufen, können Tiefbrunnen, Röntgengerät, Sterilisationsapparat, Ultraschall, Computer etc. nicht betrieben werden. Die Küche arbeitet (leider) nach wie vor mit Holz.

Neues aus dem Komitee

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser

Damit wir die wichtigen Aufgaben, die in unserem Afghanistan Hospital Tag für Tag anstehen, auch weiterhin so wirkungsvoll erfüllen können, sind wir nach wie vor auf die vielen Zuwendungen unserer Spender angewiesen. Da wir uns streng kontrollieren lassen, können Sie auf die jederzeit ordnungsgemäße Verwendung der Spendengelder vertrauen. Kontrolliert werden wir einerseits von je einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in Afghanistan und Deutschland sowie andererseits durch ein dreiköpfiges, ehrenamtliches Kuratorium, das durch die Mitgliederversammlung gewählt wird. Bei der Wahl am 24.06.2017 hat Herr RA Jürgen Bohn aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr kandidiert. Wir bedanken uns für die geleistete Tätigkeit herzlich und wünschen ihm weiterhin alles Gute. Als neuer Kurator wurde Herr Dr. Christian Falkenberg gewählt, die Herren Bernd Kronshage und Dr. Hans-Joachim Melsheimer wurden für weitere drei Jahre im Amt bestätigt.

Patenschaft und Spende

Eine vorweihnachtliche Bitte

Aktuell ziehen sich praktisch alle potentiell Hilfe leistenden Organisationen aus den Provinzen zurück, und auch das allgemeine Interesse an Afghanistan sinkt mehr und mehr. Dahinter steht oft ein schlimmes „Es hilft ja sowieso nichts“. Das ist falsch – wie wir bereits seit fast dreißig Jahren ununterbrochener Hilfeleistung beweisen! Auch wir stellen fest, dass die Zahl unserer Spender zurückgeht. Glücklicherweise wird dies derzeit noch durch höhere Spenden unserer langjährigen Spender aufgefangen. Viele Spender bedenken uns verstärkt bei Geburtstagen, Hochzeiten, ja selbst Trauerfeiern und verzichten auf Geldgeschenke zugunsten unseres Projektes.

„Professionelles Fund Raising“ durch Agenturen, die dabei „extrem auf die Tränendrüsen drücken“, jedoch einen nicht geringen Anteil der Spenden für sich selbst verbuchen, kommt für uns generell nicht in Frage. Aber: Wir bitten Sie um „Spendenwerbung“. Legen Sie doch ganz einfach diesen Informationsbrief Ihren Weihnachtsgrüßen bei. Das wäre eine bestimmt großartige Hilfe für die Menschen in Afghanistan. (Wir senden Ihnen gern weitere gedruckte Exemplare zu.)

Die Bankverbindung für Ihre Spende:

Afghanistan-Komitee CPHA e V
 IBAN-Nr.: DE70 4405 0199 0181 0000 90
 BIC-Nr.: DORTDE33

